

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 1.

Winnenden, Dienstag den 3. Januar

1893.

Revier Winnenden.

Submissions-Verkauf

von forchenem Stamm-Holz in einem Loos
aus dem Staatswald Harbt, Abt. 5 bei Hegnach, und zwar: Langholz:
Fm. 2,04 II. Cl., 10,11 III. Cl., 9,72 IV. Cl.; Sägholz: Fm. 20,89
I. Cl., 39,87 II. Cl., 26,47 III. Cl.

Anbot: Der Revierpreis mit . . . 1758 № 10 S.
Angebote in Prozenten ausgedrückt mit der Aufschrift „Angebote
für Stammholz“ sind spätestens bis

Samstag den 7. Januar 1893,
vormittags 9 Uhr

beim Revieramt in Winnenden portofrei einzureichen.

Darlehenskassen-Verein Winnenden

eingetr. Gen. m. u. Haftpfl.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Bestellungen auf

**breiten Kleesamen,
unkrätigen Weizen,
Probstei-Haber**

längstens bis 15. dieses Monats bei Unterzeichnetem gemacht
werden können.

Für Reinheit der Ware wird garantiert.
Vereinsvorsteher: Fr. Pfähler.

Haupt-Gewinn event.
500,000 Mark.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert
der Staat.
Erste Ziehung: 5. Januar.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantiert, großen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 553,005 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaftesten Geld-Lotterie, welche plan-
gemäß nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark		
Prämie 300,000 M.	1 Gewinn à 50,000 M.	606 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1060 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	1 Gewinn à 30,000 M.	29 Gew. à 300 M.
1 Gewinn à 75,000 M.	8 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	30930 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7994 Gew. à 127, 100, 94 M.
2 Gewinne à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	9045 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	203 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 50,200 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf
55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf
70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der
Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den
5. Januar 1893 festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur 6 Mt., das halbe Original-
los nur 3 Mt., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mt.
und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Pro-
messsen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte
Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten
Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort
die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung
der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Ver-
schwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder
per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden
Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

5. Januar 1893

Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

vertrauensvoll an

Winnenden. Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung erlaube
ich mir die Mitteilung zu machen, daß ich das Haus des Hrn.
Schmiedmstr. Reiser käuflich erworben und das auf demselben
seit vielen Jahren betriebene

Schmiedhandwerk

weiter betreibe. Besonders mache ich bekannt, daß ich mich dem

Hufbeschlag

worin ich mir die nötigen Kenntnisse durch einen Kurs an der
vgl. tierärztlichen Hochschule in Stuttgart aneignete, mit aller
Sorgfalt widmen werde.

Indem ich die Versicherung gebe, daß ich meine werthe
Kundschaft aufs schnellste, beste und billigste bedienen werde,
bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll

Konrad Mann, Schmied.

Winnenden, den 1. Jan. 1893.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Rosina Alber

in ihrem 74. Lebensjahr von ihrem langen
und schweren Leiden heute Mittag 12 Uhr
erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottlieb Alber.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.
Man bittet dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Bei der Privilegirten Württemberg. Bibelanstalt in Stuttgart ist
soeben erschienen:

Bibellesetafeln

zur täglichen Hausandacht für alle Tage des Jahres, so-
wie für Sonn-, Fest- und Feiertage und besondere Fälle des Leben, mit
Angabe der hierzu passenden Lieder des Württembergischen Gesangbuchs.

1 Bogen von 16 Seiten geheftet — 5 Pfennig.

feine Ausgabe auf Kartenpapier mit Umschlag 10 Pfennig.

Wir empfehlen diesen neuen, sehr zweckmäßig bearbeiteten, immer-
währenden Bibellesepan, welcher der Förderung des Bibellesens dienen
soll, aufs angelegentlichste. Der Bibellesestoff ist so verteilt, daß in zwei
Jahren die ganze Bibel im wesentlichsten durchgelesen wird.

Zu beziehen durch den Hilfsbibelverein.

Agent J. G. Kreh.

Winnenden.

Junges, fettes
Schmalfleisch
empfiehlt

Karl Schmalzried.

Winnenden.

Ein freundliches, heizbares

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Kalender 1893,

auch Abreiß-Kalender

um damit zu räumen billigt bei

G. Huf, Buchdrucker.

Für die Hausfrauen:
Gebrannten ächten
Bohnen-Kaffee
empfehlen die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co., Mannheim
seit Jahren bekannt und beliebt unter
der Marke:

Elephanten-Kaffee.
Vorzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:
f. Westindisch pr. 1/2 Kg. 1.60
f. Menado " " " 1.70
f. Bourbon " " " 1.80
f. Mocca " " " 2.—
Durch eigene, nur uns bekannte
Brennmethode:

Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten à 1/2,
1/4 und 1/8 Kg. mit Schutz-Markte
"Elephant" versehen.
Niederlage in Winnenden bei
A. Sommer Ww.

**Lose des Frauen-Vereins
„Arbeiterinnenheim“ München**
mit 16,000 Bargewinnen
Hauptgewinne 20 000, 10 000, 5000, 1000 M. u. s. w.
Ziehung 10. Januar 1893
sind à 1 M. zu haben in der
Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.
Ein 13 Wochen trächtiges
Mutterschwein
unter zwei die Wahl, hat
zu verkaufen
Wilh. Luthardt, Wagner.

Winnenden.
**Abgerahmte süße
Milch**
per Liter zu 5 Pfennig,
gerührte Milch
per Liter zu 4 Pfennig
von der **Molkerei Leutenbach** ist
von heute an jeden Tag zu haben bei
G. Hügele
normaler Kühe, Weibhandla.

Winnenden.
Bestellungen
auf das **Sonntagsblatt** und auf
den **Christen-Voten** von neu-
gebenden Abonnenten nimmt jederzeit
entgegen
der Agent:
Schmer, Weber.

Den berechtigten Hausfrauen diene, daß
vorhandene Fleischbrühe auf keine Art
besser und billiger verlängert werden kann,
als mit

MAGGI'S Suppen-
würze.
Zu haben
bei **Adolf Dorn** in Winnenden.
Leere Flaschen werden billigt nachgefüllt.
Bei Bedarf von
Cigarrenspitzen
od. **Pfeifen** jed. Art.
verlange man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehenes Musteralbum von
Brüder Göttinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das
Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.
Ab. A. Für Private Ab. B.

Kein Husten mehr!

Das beste Hausmittel bei allen
Husten, Heiserkeit, Katarrhen etc.
sind die ärztlich empfohlenen,
allein echten **Carl Nills**
Spitzwegerich-Brustbon-
bons in Pack. à 20 J und
40 J und **Spitzwegerich-**
Brustsaft à Fl. 50 J und
1 M.

Nur echt, mit meinem Namen
versehen, zu haben in allen Apo-
theken, Drogen- und Spezerei-
handlungen.

Carl Nill, Stuttgart.
Nur echt bei **Gmelin**, Apoth.
und **Sommer Ww.**, Cond.
in Winnenden.

Geld zu 4 1/2%
bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicher-
heit vermitteln. Haus- & Güterzieher
kaufen billigst. Informativschein.
senden
Roller & Veittinger,
Hypothekengeschäft, Heilbronn a. N.

Landesnachrichten.

Bei der kürzlich vorgenommenen 1. Prüfung
für den höheren Justizdienst ist u. a. nachgenannter
Kandidat für befähigt erkannt worden:

May Ernst, Winnenden.
Den Kandidaten, welche demzufolge nach Maßgabe
der R. Verordnung vom 20. Dez. 1881, betr. die
Vorbereitung für den höheren Justizdienst, zur Vor-
bereitung für den Justizdienst zugelassen und zu
Referendären II. Kl. bestellt worden sind, wird die
Verfügung bezüglich der Leistung des Vorbereitungs-
dienstes noch eröffnet werden.

Dienstverlegungen: Die Stellen eines Betriebs-
inspektionsassistenten in Aulendorf, Crailsheim, Rottweil,
Tübingen und Ulm; eine Postsekretärstelle bei dem
Postamt Nr. 1 in Stuttgart, M. L. je 8 Tage; die
Pfarrei Kochersteinfeld, Det. Neustadt, Eint. 3160
Mark; die Pfarrei Remmingsheim, Det. Tübingen,
Eint. 3000 M., die Pfarrei Niederbolten, Det. Braden-
heim, Eint. 2000 M., M. L. je 3 Wochen; die Schul-
stelle zu Kaisersweiler, Bez. Knittlingen, Eint. 1028
Mark neben fr. Wohnung und der gesetzl. Belohnung
für Abteilungsunterricht; die 4. Schulstelle zu Groß-
bottwar, Bez. Marbach, Eint. 990 M. neben 180 M.
Mietzinsentschädigung; die 3. Schulstelle zu Mödmühl,
Bez. Neuenstadt, Eint. 986 M. neben fr. Wohnung.

Stuttgart, 29. Dez. In Anbetracht der
bevorstehenden Wiedereröffnung des Landtags regt
es sich allerorten mit Eingaben an denselben. Die
Stadt Stuttgart will in erster Linie ihren alten
Wunsch nach einer vermehrten Vertretung im Land-
tag zur Geltung bringen. Eine zweite Eingabe
der Residenz legt der Kammer die Einführung einer
ergänzenden allgemeinen Personal-Einkommenssteuer
und Neu-Ordnung der Besteuerungs-Rechte
der Gemeinden und der Amts-Körperschaften,
sowie die Zuteilung einer größeren Quote
an dem Ertrag der Liegenheitsabgabe nahe. Von
dem Landesvorstand der Deutschen Partei, Gemein-
derat Dr. Schall, ist bereits ein Projekt darüber
ausgearbeitet worden, welches sich des einstimmigen
Beifalls der bürgerlichen Kollegien zu erfreuen hat.

Stuttgart, 30. Dez. Die Landesversamm-
lung der deutschen Partei wird, wie schon kurz
mitgeteilt, am Sonntag 8. Jan. im großen Saale
des Stadtgartens hier stattfinden. Als Tages-
ordnung ist vorgesehen: 1) Reichstagsbericht und
Militärvorlage; Ver.-Erst. Reichstagsabg. G.
Siegle. 2) Die Stellung der Partei zum Fall
Hegelmaier; Ver.-Erst. Rechtsanw. Stockmayer.
3) Die Stellung der Partei zu der Frage der
württembergischen Gesandtschaften; Ver.-Erst. Dr.
Karl Elben. 4) Die Verfassungsrevision; Ver.-
Erst. Landtagsabg. G. Stälin. 5) Anträge und
Berichte aus der Mitte der Versammlung. Am
Vorabend ist eine Sitzung des weiteren Ausschusses
in Verbindung mit den Landtagsabgeordneten.

Stuttgart, 29. Dez. Die Frage des
staatlichen Submissionswesens, über welches in ge-
werblichen Kreisen schon so manche Klage laut
geworden ist, wurde heute auch im hiesigen Ge-
meinderat zur Sprache gebracht. Es handelte sich
dabei um die Vergabe von Arbeiten beim Bau
des Landesgewerbemuseums. Unter der Hand hört
man auch, daß bei der Vergabe von Druckar-
beiten für die Behörden nicht immer nach Wunsch
der Interessenten gehandelt wird. Was man heute
der Stadt Stuttgart nahelegte, nämlich größere
Aufträge in Vose zu verteilen, dürfte auch für das
staatliche Submissionswesen sich empfehlen.
(N. Alb.)

Stuttgart, 29. Dez. Das sozialistische
Bürgerauschussmitglied Kloß wußte dem Gemein-
derat mitzuteilen, daß nach den Aussagen der hiesigen
Gewerbetreibenden in der Arbeiterwelt nie ein solcher
Notstand geherrscht habe als gegenwärtig. Dem-
gegenüber ist erhoben worden, daß in den beiden
vorangegangenen Monaten sich die Verbrauchs-
steuern in Stuttgart um 22.000 Mark gegen das
Vorjahr gehoben und die Spareinlagen auch be-
deutend vermehrt haben, während der Verkehr in
den Pfandleihgeschäften einen Rückgang erlitt. —
Namens des freisinnigen Wahlkomitees ist gegen
die letzte Bürgerauschusswahl Protest erhoben
worden. Die Entscheidung darüber wird der zu-
ständigen Behörde anheimgegeben.

Stuttgart, 29. Dez. Von der weitgehen-
den Fürsorge der ev. Oberkirchenbehörde für die in
die Fremde wegziehenden ev. Frauen und Mädchen
unseres Landes zeugt ein Erlaß dieser Behörde vom
7. v. M., worin die Geistlichen aufgefordert werden,
den aus ihren Gemeinden in die Fremde ziehenden
Frauen und Mädchen sachgemäßen Rat zu erteilen,
um den mannigfachen Gefahren zu begegnen, welche
ihnen namentlich in großen Städten und im Ausland
drohen. Zu diesem Zweck wurde sämtlichen Geistlichen
ein von der ev. Gesellschaft in Stuttgart zusammen-
gestelltes Verzeichnis evangelischer Mägdeberberger
geschickt, in welchen weibl. Dienstboten gute und billige
Verpflegung und gewissenhafte Beratung finden, und
wo auch alleinreisende Frauen, die nicht gerne in
einem Hotel wohnen wollen, gute Aufnahme finden.
Ferner wird auf die segensreiche Wirksamkeit des
deutsch-evang. Vereins in Amsterdam hingewiesen,
welcher dafür sorgt, daß die dort ankommenden Frauen
und Mädchen an den Bahnhöfen empfangen, weiter
geleitet und in jeder Hinsicht beraten werden, wenn
der Verein vorher brieflich in Kenntnis gesetzt wird.
Endlich wird der Beachtung der Geistlichen ein noch
wenig bekannter Verein empfohlen, der den Schutz
in die Fremde ziehender Mädchen zum Zweck hat, und
dessen Tätigkeit nicht auf eine Stadt oder ein Land
beschränkt ist: den Internationalen Verein der
Freundinnen junger Mädchen, dessen Vorsteherin in
Württemberg Fräulein Hietlin in Stuttgart Kurze
Straße No. 6 ist.

— Gutem Vernehmen nach begiebt sich unser
Königspaar am 20. Januar nach Wien zum Besuche
des Kaisers von Oesterreich und gleichzeitig zur Teil-
nahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs Al-
brecht von Württemberg.

— Von der K. Zentralstelle für Gewerbe und
Handel werden die Wahlen von Mitgliedern für die
Handels- und Gewerbelammer ausgeschrieben, und
zwar für Stuttgart auf Donnerstag den 19., Heil-
bronn auf Montag den 16., Reutlingen auf Freitag
den 13., Ulm auf Montag den 9., Calw auf Mon-
tag den 23., Heidenheim auf Montag den 16.,
Ravensburg auf Mittwoch den 11., Rottweil auf
Freitag den 20. Jan. 1893.

Stuttgart, 29. Dez. Wie es heißt, ver-
sucht man jetzt den „Fall Scheler“ zu vertuschen!
Der Herr Graf habe sich, erzählt man, dazu herbei-
gelassen, ein Schreiben an die Generaldirektion zu
richten, in welchem er zwar bestreite, den Schaffner
einen „schäbigen Hund“ genannt zu haben; sei ihm
aber ein solches Wort dennoch unwissentlich ent-
fahren, so sei ihm das natürlich sehr leid und er
nehme es selbstverständlich zurück. Mit dieser Er-
klärung sei, so wird hinzugesügt, die Generaldirektion
befriedigt gewesen, und damit auch der Schaffner
zufrieden gestellt werde, habe man demselben eine
— Rüge erteilt, weil er die Aussage des Herrn
Grafen, ein Beamter habe ihn wegen Ueberfüllung
der zweiten in die erste Klasse gewiesen, angezweifelt
habe. Im Beobachter wird daher die Frage ge-
stellt, ob es wahr sei, daß der Fall Scheler in
solcher Weise aus der Welt zu schaffen versucht
wurde oder ob es in Württemberg zweierlei Recht
gibt, eines für „Menschen“ und eines für —
„Vommenschen“.
(N. Alb.)

— Die strenge Kälte hat in Deizisau (Eß-
lingen) ein Opfer an Menschenleben gefordert. In
einer der dortigen Stützung gehörigen Scheuer wurde
nämlich ein Erstorerer ausgefunden. Derselbe mag
etwa 60 Jahre alt sein. Ueber seine Herkunft ließ
sich bis jetzt nichts ermitteln.

Smünd, 30. Dez. In einem hiesigen Gasthof
wurde einem Biolinpieler sein Instrument samt
Kasten gestohlen. Derselbe stellte den Kasten einen
Augenblick hinter die Hausthüre, um noch etwas zu
holen und diesen Augenblick benützte der Dieb, um
Kasten samt Geige, die 500 M. gekostet haben soll, zu
stehlen.

Neuenstein, 29. Dez. Bei einer Lanzunter-
haltung im Gasthaus zur Krone dabier wurde der
aus Eßelbach gebürtige und über Weihnachten be-
urlaubte Soldat Friedrich Schumm von dem ledigen
Karl Herrmann aus Langensall durch einen Messerstich
in den Rücken so schwer verwundet, daß es fraglich
ist, ob der Verletzte am Leben erhalten werden kann.
Der Thäter ist bereits an das Amtsgericht Debringen
eingeliefert und steht seiner verdienten Strafe ent-
gegen.

Wingerhausen, 29. Dez. Bei der

heutigen Schultheißenwahl wurden 165 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Revisionassistent Benzler aus Kirchberg, derzeit in Welzheim, 85 Stimmen, der 2. Kandidat, Verm. Kandidat Gäckle aus Isfeld, derzeit in Eßlingen, 80 Stimmen. Demnach hat Benzler nach hartem Kampfe gesiegt.

Neresheim, 28. Dezbr. Heute wurde aus Oberdorf ein Frauenzimmer an das hiesige Amtsgericht eingeliefert, welche in letzter Woche falsche Zweimarkstücke verausgabte hatte. Eine Frau fand in der Nähe von Oberdorf noch 10 solcher Stücke von gleichem Gepräge in Papier eingewickelt. Allem Anschein nach ist eine größere Menge solchen Geldes vorhanden, und man hat auch schon Spuren von dem Falschmünzer entdeckt. In dem benachbarten Aufhausen fand man in einem Taubenschlag das Rezept zur Fabrikation dieser falschen Zweimarkstücke, das ebenfalls in den Händen der Polizei sich befindet.

Urach, 28. Dezbr. Das „Reithaus“ unweit Güterstein und des früheren Lagers, 3 km von hier, seit Jahren als Futtermagazin benützt, brannte in der Christnacht bis auf die Umfassungsmauern nieder; annähernd 2000 Ztr. Heu und Dohnd wurden vernichtet. Auch diesmal ist zweifellos Brandstiftung anzunehmen. Die anlässlich der letzten Brände als verdächtig eingelieferten mußten wegen mangelnder Beweise sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Nagold, 31. Dezbr. Heute Nacht brach in Haiterbach in einem Wohnhause Feuer aus, welches sich auch dem Nachbarhause mitteilte und beide einscherte. In dem ersteren Hause griff das Feuer so rasch um sich, daß die Rettung von 3 Kindern im Alter von 4—9 Jahren unmöglich wurde und dieselben jämmerlich ums Leben kamen. Der Vater liegt selbst an den erhaltenen Verletzungen schwer darnieder. Entzündung allem Anscheine nach durch Dörren.

— In **Spielberg, D.A. Nagold**, ist am 26. Dez. v. J. vermutlich infolge von Brandstiftung ein Wohn- und Scheuergebäude abgebrannt. — In **Demmingen, D.A. Neresheim**, ist am 27. Dez. v. J. ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt; die Entstehungsurache ist nicht ermittelt. — In **Neulirch, D.A. Tettnang**, ist am 26. Dez. v. J. das Wohn- und Scheuergebäude des Postboten Max Schöch abgebrannt; die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Oberamt Balingen, 30. Dez. Ein sehr schlechter Scherz wurde dieser Tage mit einem Elternpaar in Erzingen getrieben. Bei denselben gelangte am 27. d. M. abends ein Brief an, in welchem mitgeteilt wurde, daß ihr Sohn Johannes Hauser am Abend zuvor um halb 8 Uhr im Neckar ertrunken sei. Hierbei war ein Grund aufgeführt, so daß an der Glaubwürdigkeit gar nicht zu zweifeln war. Gestern nun eilte die in Trauer gesetzte Mutter mit einem Anverwandten in aller Frühe Rottweil zu, um ihrem Sohne und Verwandten die letzte Ehre zu erweisen. Nicht wenig erstaunt erblickten die Leidtragenden den Totgegläubten an seiner Arbeit. Die Korrespondenz wurde von einem Kameraden ausgeführt, ob durch Verabredung oder für sich selbst, ist nicht bekannt. Dem Verüber dieses Scherzes gehört eine exemplarische Strafe.

Tuttlingen, 29. Dez. Gestern Mittag ist das 6jährige Knäbchen des Schuhmachers Roth in der Karlsstraße bei der großen Stadtmühle auf schreckliche Weise verunglückt. Der Knabe kam unter die Pferde eines daheraufahrenen Giewagens und wurde arg zugerichtet; der Kopf des Kindes ist von den Hufen des Pferdes so stark getroffen, daß an dem Auskommen des Kindes gezweifelt wird. Den Fuhrmann, der sofort anhält, trifft keine Schuld.

Raenusbürg, 30. Dezbr. Die Kunde eines erschütternden Unglücksfalles durcheilte heute früh die Stadt. Gestern Nachm. hatte sich eine größere Gesellschaft zu Wagen in einen Bezirksort begeben, auf der Heimfahrt nach 9 Uhr kam der Wagen nächst dem Ziele, an der Ecke der St. Georgen- u. Weersburger-Straße, ins Schwanken und zu Fall. Die seit 1/2 Jahr hier wohnende Frau eines Bräumeisters, Tochter einer hochachteten Familie des Aügau, wurde hiebei so schwer verletzt, daß sie alsbald, nachdem sie in das nächst benachbarte Haus nahe Verwandten gebracht war, starb. Eine zweite Frau erlitt einen Armbruch und weitere Fahrteilnehmer leichtere Verletzungen.

Gestorbene: 29. Dez. zu Beuren Fabrikant Wilh. Bebr, 32 J. a.; 31. Dez. zu Kirchheim u. L. Karl Schott, Holzwarenfabrikant.

Tagesberichte.

— Die Deutsche Reichspost schreibt: Berlin, 23. Dezember. Noch niemals hat sich die verheerende

Wirkung des Geschäftsbetriebes der Großmagazine und der Schleuderbazare auf den realen Handel und namentlich auf das Kleingewerbe in solchem Maße gezeigt, wie bei dem diesjährigen Weihnachtsgefäch. Der Ruin zahlreicher selbständiger Existenzen wird vermutlich die Folge von der immer weitere Ausdehnung erlangenden Bazarwirtschaft sein. Das Privatmonopolwesen gelangt dadurch zu immer größerer Entfaltung. Wie ist diesem Zustande entgegenzutreten? Denn daß auf diesem Gebiete eingeschritten werden muß, darüber ist man sich wohl — abgesehen von den wenigen manchesterlichen „Laissez-aller“-Politikern — allseitig klar. Es ist falsch, daß die Schäden der bezeichneten Großbetriebe nur von den Kleingewerbetreibenden empfunden werden. An diesen Schäden haben ebenso die Käufer, hat die Arbeiterschaft, hat schließlich jeder einzelne Steuerzahler zu leiden. Ein Bazar, der den zehn- oder zwanzigfachen größeren Umsatz, als ein einzelner Gewerbetreibender macht, zahlt darum noch nicht zehn- oder zwanzigmal soviel Gewerbe- oder Einkommensteuer wie jener. Durch seinen Umsatz aber drückt er ferner auf den Fabrikanten, und dieser verschlechtert entweder seine Produkte oder drückt auf die Arbeitslöhne. Der Konsument, der um einige Prozent billiger im Bazar als beim Händler einläuft oder der aus Bequemlichkeit das Großmagazin aufsucht, muß an dem Steueranfall mit tragen; er muß die Verschlechterung der Fabrikate ruhig hinnehmen und darf sich nicht wundern, wenn das Elend der untern Klassen wächst. Das alles ist freilich dem laienhaften Publikum schon oft genug erklärt worden; der Zulauf zu den Bazaren aber vermindert sich darum nicht, er vermehrt sich sogar mit der Vermehrung der Bazare selbst. Der Rat also, auf die Käufer durch Belehrung einzuwirken, hat sich als wertlos erwiesen. Es gilt demnach, nicht auf die Konsumenten, sondern auf die Bazare und Großmagazine selbst — und zwar gesetzlich — einzuwirken. Durch ein Verbot läßt sich das nun zwar nicht thun; auch ist von der Einführung des Befähigungsnachweises nach dieser Richtung eine radikale Abhilfe nicht zu erwarten. Unseres Erachtens müßten die Großmagazine und Bazare in steuerlicher Hinsicht den Kleinbetrieben gleichgestellt werden. Dies könnte auf der Grundlage einer Umsatzsteuer, einer Kopfsteuer auf das Geschäftspersonal, einer Kellamsteuer u. a. m. geschehen. Wir möchten, ohne uns irgendwie für eine der genannten Maßregeln zu engagieren, hiermit lediglich zur Diskussion über Mittel und Wege zur Abhilfe — und zwar zur kleinsten Abhilfe — Anregung geben.

(Neues vom Zonentarif.) Herrn Dr. Eduard Engel in Berlin danken wir die Mitteilung folgender höchst überraschender Ziffern über die Ergebnisse des Zonentarifs in Ungarn während des dritten Jahres seines Bestehens. — Um ihre Bedeutung zur vollen Würdigung zu bringen, geben wir gleichzeitig eine Uebersicht der Entwicklung des Personenverkehrs in Ungarn vor und nach der Einführung des Zonentarifs seit dem Jahre 1884. Die Zahl der beförderten Reisenden betrug, abgerundet:

1884: 6 900 000	} vor der Einführung des Zonentarifs.
1885: 7 600 000	
1886: 7 000 000	
1887: 6 200 000	
1888: 6 100 000	

Also vor der Einführung des Zonentarifs offenbar Verjüngung, ja sogar Rückgang des Personenverkehrs. — Mit den Einnahmen steht es natürlich für die Jahre 1884 bis 1888 genau ebenso. Die Zahlen schwanken zwischen 9 1/2 Millionen und 10 1/2 Millionen Gulden. Dagegen betrug die Zahl der Personen: im 1. Zonentarifjahre 16 200 000, im 2. Zonentarifjahre 19 000 000, und (oben veröffentlicht die k. u. k. ungarische Staatsbahndirektion die geradezu verblüffende Ziffer des Personenverkehrs für das 3. Zonentarifjahr (vom 1. Aug. 1891 bis 31. Juli 1892): 28 300 000 Reisende! Der Personenverkehr hat sich also seit der Einführung des Zonentarifs um rund 464 Prozent gesteigert! — Die Einnahme, die im letzten Jahr vor dem Zonentarif nur 9 705 000 Gulden betrug, hat im 3. Zonentarifjahre betragen: 18 320 000 Gulden, also fast eine Steigerung um 100 Prozent!

— Der „Reichs-Anzeiger“ teilt die Jst.-Einnahme der Reichskasse vom 1. April bis 30. Nov. 1892 abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten mit. Es betragen die Zölle 238,623,369 \mathcal{M} gegen das Vorjahr mehr 2,933,898 \mathcal{M} ; die Tabaksteuer 8,153,786 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr weniger 504,331 \mathcal{M} ; die Zuckermaterialsteuer 16,437,554 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr mehr 1,865,585 \mathcal{M} ; die Zuckerverbrauchsabgabe 35,056,185 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr weniger 1,822,178 \mathcal{M} ; die Maischöftlich- und Brauntweinalkoholsteuer 10,982,903 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr mehr 477,310 \mathcal{M} ; die Brauntweinverbrauchsabgabe und der Zuschlag 64,781,136 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr weniger 7,676,434 \mathcal{M} ; die Brau-

steuer und die Bierübergangsabgabe 16,588,590 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr mehr 236,686 \mathcal{M} ; in Summa 416,388,593 \mathcal{M} , gegen das Vorjahr weniger 4,759,397 \mathcal{M} .

— Die in Lübeck erscheinende Eisenbahn-Ztg. veröffentlicht eine Reihe von Soldatenmißhandlungen, die während der jüngsten 10wöchentlichen Uebung bei der 1. Ersatzkompagnie in Schwerin vorgefallen sein sollen. Vorauszuschicken ist die Bemerkung, das Blatt sei in der Lage, „mit dokumentarisch belegten, nötigenfalls unter Eid zu erhärtenden Thatsachen an die Öffentlichkeit zu treten.“ Wir heben folgendes heraus, in der Erwartung, daß die Militärbehörde zunächst ohne Verzug sich äußern werde, um das Thatsächliche, an dem man hoffentlich noch wird zweifeln dürfen, richtig zu stellen, und alsdann eintretenden Falls die Schuldigen, falls es nicht schon geschehen, zur Strafe ziehen werde. Der damalige Gefreite, jetzige Unteroffizier Heiden, kam eines abends angetrunken aus der Kantine. Er kommandierte die Mannschaften, welche sich bereits zur Ruhe begeben hatten, aus den Betten. Wer nicht gütwillig aufstand, wurde mit Wasser benetzt. Alsdann mußten sich die Leute in Reih und Glied aufstellen und es wurde nach Kommando barsfuß und im Hemde langsamer Schritt geübt. Hierauf wurden die Mannschaften zu Bett geschickt, weil sie aber nach der Ansicht Heidens nicht schnell genug ihre Betten aufgesucht hatten, wurden sie abermals herauskommandiert und der Marsch begann von Neuem, diesmal in einer Stellung, welche der Sittlichkeit Hohn spricht. Nachdem die Mannschaften einige Minuten lang in der Stube umhermarschirt waren, wurden sie zwar wieder ins Bett geschickt, aber gleich darauf noch einmal herausgeholt, in Reih und Glied aufgestellt und von Heiden zu einer Manipulation kommandiert, welche nicht einmal angedeutet werden kann. Nach dieser „Uebung“ durften sich die Leute niederlegen, mußten aber auf Kommando schnarphen. Ferner ist es noch einige Male vorgekommen, daß H. die Mannschaften aus den Betten kommandirt u. ihnen befohlen hat, ihn in Schlaf zu singen. H. hat während der Instruktionstunden die Mannschaften vielfach geohrfeigt. Leute mit geringer Fassungsabgabe, denen H. sein militärisches Wissen selbst durch Maulschellen nicht einzubläuen vermochte, wurden folgendermaßen behandelt: Die Leute mußten sich hinstellen, die Knie beugen, den Schemel, auf dem sie gesessen hatten, mit steifen Armen von sich strecken und so lange in dieser Stellung verharren, bis sie sich nicht mehr auf den Füßen zu halten vermochten. — Der Unteroffizier Schneeberg hat einen Soldaten Hohnroth während der Instruktionstunde ebenfalls öfter in Kniebeuge stehen lassen, einmal fast 3/4 Stunde. Dieser Hohnroth bekam übrigens mit dem Seitengewehr auch Schläge auf die rechte Hand, die Hand schwoll später an und Hohnroth ist mehrere Tage dienstuntauglich gewesen. Zwei anderen Leuten wurde die Ordre, sich besser zu waschen, dadurch nachdrücklicher gemacht, daß Schneeberg ihnen die Ohren mund kniff. — Heiden ließ an einem Tage beim Exerzieren vor der Kaserne (der Inspektionsführende Lieutenant war gerade nicht anwesend) den Soldaten Brandt die Stiefel umziehen, so daß der linke Stiefel auf den rechten Fuß, der rechte Stiefel auf den linken Fuß kam. Darauf mußte Brandt ein halbes Stiefeleisen, das sich von einem seiner Absätze losgelöst hatte und sehr beschmutzt war, in den Mund nehmen, Rauchen markiren und so exerzieren. Später wurde einmal dieser selbe Brandt krank. Er hatte einen schlimmen Finger. Damit er aber Zeitvertreib habe, mußte er auf Befehl des Heiden in der Stube eine bestimmte Anzahl Fliegen greifen und diese dem Heiden, wenn er vom Dienst kam, vorlegen. Alsdann ging ans Beerbigungsplatz. Brandt mußte die Leichenrede halten. 3 bis 4 Mann mußten mit dem Gewehre dabeistehen u. am Schluß das Schießen markiren. (Schw. W.)

Berlin, 29. Dez. Nach dem Cholerabericht des Gesundheitsamtes im Reichsanz. wurden vom 28. Dez. bis 29. Dezbr. mittags von Hamburg gemeldet 1 Neuerkrankung und 6 aus den Tagen vom 23. Dez. bis 27. Dez. einschließlich der nachträglich festgestellten Erkrankungen, darunter 1 tödliche. — Der Reichsanz. schreibt: Angeichts der Gefahr der Einschleppung und des Ausbreitens der Cholera verfügten die Minister des Innern und des Kultus, um einer neuen Verbreitung nach Möglichkeit vorzubeugen, die Anzeigepflicht bei allen Choleraverdächtigen Fällen und

die Anordnung besonderer Mittel, um eine rechtzeitige Anzeige möglichst zu sichern.

Berlin, 31. Dez. Amtlich: Bis 31. Dezbr. mittags sind 4 neuerdings vorgekommene Choleraerkrankungen in Altona gemeldet worden. 3 verliefen tödlich. Aus Hamburg ist vom 31. Dez. eine Neuerkrankung gemeldet worden.

Hamburg, 29. Dez. Amtlich: Heute wurden 7 Cholerafälle festgestellt, wovon einer tödlich verlief; 4 in der Stadt, 3 in den Vororten. Unter den Erkrankten befanden sich 4 Alkoholisten, 2 Frauen, ein Lehrling. Der Verstorbene ist ein Negermatrose, der sich seit Wochen wegen einer andern Krankheit im Krankenhaus befand. Im Hofen sind keine Fälle vorgekommen.

Altona, 29. Dez. Das Polizeiamt macht bekannt, daß heute 2 Cholerafälle in Altona festgestellt wurden.

Saarbrücken, 31. Dez. Heute streiten über 15 000 Bergleute, mehr als die Hälfte der ganzen Belegschaft des Reviers. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Rasse, und das Landratsamt ließen an allen Gruben die Polizeiverordnung anschlagen. Auf Grube Napbach fanden grobe Ausschreitungen der Streikenden gegen die ansehenden Bergleute statt.

Mühlhausen i. G., 29. Dez. Die Untersuchung gegen die Urheber des an der kleinen Blanche Bahn begangenen Verbrechens zieht sich in die Länge. Die Kinder beharren auf ihrer Aussage gegen die Schilly. Das in der Schweiz verhaftete Ehepaar Bärenzung wird demnächst ausgeliefert werden. Die Nachricht von der Verhaftung eines des Mordes verdächtigen Schiffers in Neuburg in der Pfalz bewahrheitet sich nicht.

Danzig, 30. Dez. Der diesige Schraubendampfer Alma ist gestern bei Conteville an der Seine mit dem französischen Dampfer Emile zusammengestoßen und ist völlig verloren. Der zweite Maschinist der Alma ist ertrunken.

Aus Meppen, 30. Dez. wird berichtet: 2 Gymnasten, die auf dem Emskanal in der Nähe der Koppelschleufe sich auf dem Eise vergnügten, sind eingebrochen und ertrunken.

— (Auch eine Weihnachts-Bescherung.) Eine Frau in Selsch ist am 23. Dezember von Bierlingen, kräftigen gesunden Knaben, entbunden worden. Das Ehepaar erstreckt sich nun einer aus 20 Kindern bestehender Familie; die Frau, welche im 36. Lebensjahr steht, schenkte bereits dreimal Zwillingen das Leben.

Zürich, 30. Dezbr. Gestern sprach hier der deutsche Reichstagsabgeordnete Bebel vor etwa 1200 Personen über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage Europas. Er bezeichnete das französisch-russische Bündnis einerseits und den Dreibund andererseits als die natürliche Folge des großen Entwicklungskampfes der Nationen. Die Ablehnung der deutschen Militärvorlage hält Redner für sicher und begrüßt die Auflösung des Reichstages als das wirksamste Agitationsmittel für seine Partei. Einige Unabhängige griffen Bebel aus heftigster An, worauf ein großer Standal entstand. Unter stürmischem Beifall für Bebel ging die Versammlung um Mitternacht auseinander.

Wien, 30. Dez. Amtliches Programm für die Vermählung der Erzherzogin Margarethe Sofia mit Herzog Albrecht von Württemberg: Am 21. Januar Renunciation der Braut, am 22. Ankunft des württembergischen Königspaares, am 24. die Vermählungsfeier.

Wien, 30. Dez. Durch verschiedene Zeitungen fliegt zur Zeit folgende fette Ente: Das Kriegsministerium ist derzeit mit einer von einem Uhrmacher erfindenen Verbesserung des Mannlicher-Gewehres beschäftigt, die angeblich mit geringen Kosten durchführbar ist und es dem Soldaten ermöglicht, mit dem Gewehr automatisch ohne Abziehen und Zielen zu schießen. Die Aenderung besteht in einer besonderen Einrichtung, die darauf hinausläuft, daß möglichst genau die erforderliche Distanz eingestellt wird. Wird das Gewehr dann aus der Fertigstellung zum Anschlag erhoben, so geht es in dem Momente los, da es den betreffenden Elevationswinkel erreicht und trifft das Ziel mit unfehlbarer Sicherheit. Wie mitgeteilt wird, hätten die von mehreren Korpskommandanten angestellten Versuche ausgezeichnete Ergebnisse geliefert. Da braucht man dann bald keine Soldatendressur von 2 und 3 Jahre mehr.

Pest, 29. Dez. Ministerpräsident Dr. Bekler machte unlängst auf einem Bankett folgende zutreffende Bemerkung über die Bedeutung und den Einfluß der Presse: „Die heutige Presse ist nicht

lediglich ein Regulator, sie ist auch, wenn ernstere Gefahren drohen, eine der wirksamsten Bürgschaften der Freiheit und der Verfassungsmäßigkeit, eine der wirksamsten Bürgschaften des individuellen Rechtsschutzes. Man pflegt die Presse heute eine Großmacht zu nennen, und das ist sie auch in der That.“

Paris. In der Petite Republique liest man: Ein interessanter Plan wird augenblicklich im Ministerium geprüft. Es handelt sich darum, in der Kavallerie leicht tragbare Mitrailleusen zu verwenden, die auch die Bergtruppen für die Verteidigung ihrer Stellungen benutzen könnten. Das schon geprüfte Modell beeinträchtigt die Schnelligkeit der Bewegungen der Kavallerie durchaus nicht, denn jede Mitrailleuse kann mit ihrem Gestell und 2000 Patronen von einem Pferde getragen werden. Für die Artillerie wird die Kanone von einem Manne auf einer „Hotte“ getragen, die derart angefertigt ist, daß sie zugleich als Gestell dienen kann. Ein einziger Artillerist vermag also die neue Mitrailleuse zu transportieren, und sie kann augenblicklich in Batterie gestellt werden. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 600 Kugeln kleinen Kalibers in der Minute, kommt also derjenigen von 25—30 Mann gleich.

London, 30. Dez. Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß das Schagamt in Washington provisorische Quarantäne-Maßregel angeordnet hat, denen zufolge für Einwanderer eine strenge sieben-tägige Quarantäne schon im Abfahrtsbahnhof einzurichten ist. Während dieses Zeitraums soll eine tägliche Desinfizierung des Gepäcks unter Aufsicht besonderer Beamten stattfinden. Diese Bestimmungen treten in Kraft, sobald der diesbezügliche Erlaß bei den amerikanischen Konsuln eingetroffen ist. Nach Ansicht der Schiffsgesellschaften sind diese Maßregeln so kostspielig, daß sie die Einwanderung von Zwischendecks-Passagieren unmöglich machen.

London, 31. Dezbr. Gestern sind beim Schlittschuhlaufen 4 Personen ertrunken; zahlreiche waren eingebrochen.

Madrid, 27. Dezbr. Eine aus sechs Mann bestehende bewaffnete Räuberbande hat in der Nähe von Linares den Kassierer einer der dort liegenden Minen, der mit der Löhnung für die Arbeiter im Betrage von 50 000 P. unterwegs war, abgefangen und ausgeraubt. Die Räuber hielten den Wagen an, schnitten die Stränge durch und legten den Insassen Fesseln an; den überraschten Leuten blieb keine Zeit zur Verteidigung.

Petersburg, 30. Dez. In Beantwortung der deutschen Forderungen für den deutsch-russischen Zollvertrag hatte Rußland von Einführung eines Maximal- und Minimaltarifs gesprochen, Deutschland darauf die Nichtänderung der Verhandlungsbasis als selbstverständlich bezeichnet, solange die Verhandlungen im Gange. Hierauf erwiderte erklärte sich Rußland bereit, mit der Aenderung des Zollsystems bis zum 1. April zu warten, worauf sich auch Deutschland verpflichtete, bis dahin den status quo aufrechtzuhalten.

— Nach in Petersburg eingelaufenen Nachrichten befindet sich die Landbevölkerung in den von der Hungersnot betroffenen Provinzen im tiefsten Elend. Der Adelsmarschall der Provinz Tula, Graf Bobrinsky, veröffentlicht eine haarsträubende Schilderung der Lage der Bauern in seiner Provinz, die dem Hunger und der Kälte ausgesetzt sind, da sie weder Lebensmittel noch Brennmaterial besitzen. Diese Unglücklichen leben bei der jetzigen schrecklichen Kälte in Hütten, deren Dächer sie verbrennen mußten, um sich zu wärmen, und gehen größtenteils an den Krankheiten, die sie sich unter solchen Umständen zuziehen müssen, zu Grunde. Die Zustände sind heuer schlimmer als im abgelassenen Jahre, denn jetzt fehlen sowohl den Opfern der Misere als den hilfsbereiten Grundbesitzern jene Reservestände, die im letzten Jahre noch vorhanden waren. Daher ist die öffentliche Hilfeleistung bedeutend schwieriger geworden, und sie mußte diesmal auch viel früher beginnen.

— Ein Deutscher in Chicago, Gathmann, hat ein Torpedogeschütz konstruiert, das alle bisherigen derartigen Werkzeuge bei weitem überragt und die stärksten Panzer durchschlägt. Das neue Geschütz soll sich sowohl unter wie über dem Wasser zur Armierung von Panzerschiffen eignen. Das erste fertiggestellte Geschütz soll nach der „New-Yorker Handelszeitung“ von der deutschen Regierung angekauft sein und demnächst nach Berlin abgehen.

— (Drahtkanonen.) Das Neueste in Herstellung von Geschützen ist die in England und den Verein. Staaten seit einigen Jahren betriebene Kunst, eine Stahlseele mit Draht in unzähligen Windungen zu umwickeln; zur

Anfertigung eines Geschützes von 12,7 cm Kaliber z. B. waren nach den Angaben des Mil.-Woch.-Bl. nicht weniger als 60 km Stahldraht erforderlich. Schon 1891 war bei den Manövern in Hangshire (England) eine Batterie solcher (6,6 cm) Feldgeschütze in Verwendung; das Rohrgewicht ist um mehr als 2 Zentner geringer als bei den sonstigen Geschützen (305 gegen 406 kg). Diese Drahtkanonen, in denen sich eine der hochentwickeltesten neuzeitlichen Technik angemessene Wiederaufnahme desselben Gedankens darstellt, in dem schon Gustav Adolf von Schweden seine „Lederkanonen“ anfertigen ließ, sollen schneller und billiger herzustellen sein und eine größere Leistungsfähigkeit aufweisen, als die Geschütze gewöhnlicher Art.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 28. Dezbr. (Landgericht.) In der Entschädigungssache, welche der Vater des im Irrenhause verstorbenen Soldaten Schmid von Schützlingen gegen den früheren Unteroffizier Sigle von Zptingen eingereicht hat, verkündete die Zivilkammer einen Beweisbeschluß, demzufolge Obermedizinalrat Dr. v. Hölder als Sachverständiger ein Gutachten über die Frage erstatten wird, ob die Geisteskrankheit des Schmid als eine Folge der von Sigle erlittenen Mißhandlungen anzusehen sei.

(Preisauschreiben.) Es wird vielen unserer Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß die bei Carl Grüniger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung“ in Nr. 1 des Jahrgangs 1893 ein Preisauschreiben für tüchtige Klavierstücke erläßt. (I. Preis No 150.—, II. Preis: Mark 100.—, III. Preis: No 50.—.)

Die näheren Bedingungen sind von der Verlagsbehandlung zu beziehen und werden von dieser gratis und franco übersandt.

Was ist Elephanten-Kaffee?

Es ist echter, gebrannter Bohnen-Kaffee in Paketen à $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kilo verpackt, welche mit Schutzmarke „Elephant“ versehen sind. Die unter obiger Marke schon seit Jahren von der **Holländischen Kaffeebrennerei H. Disqué & Co.** bestellte eingeführten **Dualitäts-Kaffee** sind nach eigener — nur obiger Firma — bekannter Methode gebrannt, wodurch Geschmack und Ergiebigkeit wesentlich erhöht werden. Jede sparsame Hausfrau wird daher bei deren Gebrauch — selbst bei den jetzigen hohen Kaffeepreisen — gegenüber anderen Sorten — eine große Ersparnis ermöglichen — da $\frac{1}{8}$ Kilo für 25 Tassen vollständig genügt und ein Zusatz von Surrogaten ganz überflüssig ist. — Mit vieler Milch genossen ist dieser Kaffee, vermöge seines milden und angenehmen Aromas, auch als Nahrungsmittel viel zuträglich, als der viel gepriesene Malz-, Korn- oder Weizen-Kaffee. — Da die große Beliebtheit viele Nachahmungen hervorgerufen hat, wird das verehrte Publikum gebeten, genau auf die Schutzmarke „Elephant“ zu achten. — Niederlagen sind durch Annoncen dieses Blattes bekannt.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des durch seinen hohen inneren Wert im In- und

Auslande schnell rühmlichst bekannt gewordenen **hygienischen Nährkaffees** handelt. Dies Präparat, welches nach den Grundsätzen der Hygiene aus den vorzüglichsten **Sigeln- und Getreidearten** von dem **Fabrikanten F. Lamp** in Stuttgart hergestellt wird steht unter Kontrolle von **Sanitätsrat Dr. Bilfinger** hier. In recht ausführlicher Weise ist aus dem **Prospekt** und den in demselben enthaltenen interessanten Gutachten die vielseitige Verwendbarkeit des **hya. Nährkaffees** als **Heil-, Genuss- und Nahrungsmittel** zu ersehen und der billige Preis desselben

25 Pfg. für $\frac{1}{2}$ Pfund-Karton macht das sehr wohl schmeckende Präparat allen Interessenten einer **gesunden Ernährung** leicht zugänglich.

Ball-Seidenstoffe v. 75 Pfg.
bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Met. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.)
Zürich.